

Begrüßung

*Locutusque est Dominus ad Mosen in monte Sinai dicens ...
sanctificabisque annum quinquagesimum
et vocabis remissionem cunctis habitatoribus terrae tuae
ipse est enim iobeus*
(Lev. 25,1.10).

*Und der Herr redete mit Mose auf dem Berge Sinai, und sprach:
... Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen, und sollt es ein Erlassjahr heißen im Lande,
allen, die darinnen wohnen; denn es ist euer Halljahr*
(nach der Übersetzung Martin Luthers).

Herr Minister! Hochansehnliche Festversammlung!

Das Mittelalter hat, wie uns Herbert Grundmann lehrte, den hebr. Begriff *Jobel* (d. i. das Widderhorn, durch dessen Blasen das Freijahr eröffnet wurde, in dem nach einer Frist von 7 mal 7 Jahren die alten Schuldverhältnisse gelöst wurden, wie das 25. Kapitel des 3. Buches Mose festgehalten hat, aus dem ich eben zitierte) und das lat. Wort *iubilus*, das Freudenjauchzen der Hirten und Soldaten, zum Jubiläum schlechthin zusammengefügt und es als solches in den unterschiedlichsten Formen begangen.

Im 50. Jahr nach der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer, 1149, wurde die frühgotische Basilika an der Grabeskirche in Jerusalem geweiht. Genau 50 Jahre, nachdem sein Großvater Karl den Großen als Herrschervorbild für das heilige römische Reich hatte heiligsprechen lassen, 1215, am Jahrestag der Schlacht von Bouvines, durch die sein französischer Bündnispartner Philippe Auguste ihm endgültig die Herrschaft in Deutschland gesichert hatte, bestieg in Aachen König Friedrich II. das Gerüst, auf dem der nunmehr vollendete Karlsschrein stand, und half dem Werkmeister, das Reliquienbehältnis zu verschließen.

Gerade im Heiligenkult spielte die Verbindung von Jubiläum und *remissio*, wie die feierlichen Erhebungsakte Bischof Ottos von Bamberg 1189 und Thomas Becketts 1220, jeweils genau 50 Jahre nach ihrem Tod, und ihre zeitgenössischen Ausdeutungen zeigen, eine große Rolle.

Lange Zeit also, bevor Papst Bonifaz VIII. die alttestamentliche Jubiläumsfrist zunächst auf das Doppelte erweiterte und seine Nachfolger sie dann auf den halben Satz verkürzten, war das Jubeljahr an die 50. Wiederkehr eines Ereignisses gebunden. Der Kon-

stanzer Arbeitskreis handelt somit im Lichte des hochmittelalterlichen Festbrauches durchaus angemessen, wenn er sein fünfzigjähriges Bestehen als ein besonderes Fest begeht.

Ziemlich genau vor 50 Jahren, am 30. Oktober 1951, wurde hier in Konstanz aufgrund eines Stadtratsbeschlusses des Jahres 1948 ein »Städtisches Institut für Landtschaftsgeschichte des Bodenseegebietes« eröffnet. Dem Stadtarchivar Otto Feger war es gelungen, als wissenschaftlichen Leiter dieser Institution den ehemaligen Monumenta-Präsidenten Theodor Mayer zu gewinnen, der nunmehr am Bodensee seine Vorstellungen von einem mediävistischen Forschungsverbund zur Pflege seiner Arbeitsschwerpunkte »Landes- und Verfassungsgeschichte« zu verwirklichen begann, deren Realisierung an der höchsten Stelle der gelehrten Einrichtungen der deutschsprachigen Mediävistik ihm das politische Revirement des Jahres 1945 versagt hatte. 1958 ging aus dem Konstanzer Institut, dessen Tagungstätigkeit längst überregionale Beachtung gefunden hatte, der nunmehr so genannte »Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte« hervor, zunächst ein Personen-Zusammenschluß ohne Rechtsform, der 1960 in einen eingetragenen Verein umgewandelt wurde. Theodor Mayer sah ihn als identisch mit der Konstanzer Institutschöpfung des Jahres 1951 an, und das Selbstverständnis der Mitglieder ist ihm darin gefolgt. Dementsprechend hat man 1976 das fünfundzwanzigjährige, 1991 das vierzigjährige Bestehen des Konstanzer Arbeitskreises gefeiert.

Ungeachtet seiner individuellen Genese und seiner spezifischen Prägung durch die Persönlichkeit und die Mittelaltersicht Theodor Mayers ist der Konstanzer Arbeitskreis zugleich ein Beispiel für die Vielfalt und Intensität wissenschaftsorganisatorischer Neuansätze der Nachkriegsmediävistik in ganz Europa, deren Ziel es war, durch Institutionalisierung wissenschaftlicher Tagungsaktivitäten die Probleme und Phänomene der mittelalterlichen Geschichte im Zusammenwirken von Fachleuten aus allen Teilen Europas vergleichend zu erhellen. Der Erkenntnisgewinn dieser Bemühungen ist im höchsten Grade eindrucksvoll, wenn ich, abgesehen vom Konstanzer Arbeitskreis, an das »Centro di studi sull'alto medioevo« in Spoleto, das »Centre d'études supérieures de civilisation médiévale« in Poitiers und an ähnliche Zusammenschlüsse etwa in Katalonien und Schweden und ihre Leistungen erinnere. Insofern war bei aller Besonderheit seiner Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Weg des Konstanzer Arbeitskreises kein deutscher Sonderweg, und dies um so weniger, als schon die Lage und die historische Einbindung von Konstanz von Anfang an dafür bürgten, daß die Anrainer des Bodensees, die Mediävisten der Schweiz und Österreichs, eng in seine Aktivitäten eingebunden wurden. Heute sind darüber hinaus Gelehrte aus Frankreich und der Tschechischen Republik Mitglieder des Konstanzer Arbeitskreises, der sich nach einem Wort seines früheren Vorsitzenden Harald Zimmermann als »Mittelalterakademie« verstehen darf und diesem Status entsprechend allein durch Kooptation der Mitgliederversammlung ergänzt.

Die wissenschaftliche Wirksamkeit des Konstanzer Arbeitskreises beruhte und beruht auf seinen halbjährlichen großen Arbeitstagen und der Publikation ihrer Forschungsergebnisse. Der Konstanzer Arbeitskreis hat in den vergangenen fünf Jahrzehnten durch seine kontinuierliche, in Thematik und Methodik impulsgebende und international beachtete Tagungs- und Publikationstätigkeit einen unverwechselbaren Platz in der modernen Mittelalterforschung errungen. In diesem Sinne stellt er eine feste Größe im wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Gefüge unserer Gegenwart dar. Angesichts der

starken Wirkungen, die vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte ausgingen, erschien es angemessen, das 50. Jubiläum dieses Mediävistenforums durch eine wissenschaftliche Tagung über die deutschsprachige Mittelalterforschung des 20. Jahrhunderts insgesamt zu begehen und diesen Kongreß durch einen Festakt zu krönen, der einerseits durch einen öffentlichen Vortrag über die Bedeutung des Mittelalters für die Gegenwart die immer aufs neue zu definierende Gewichtung dieser Epoche für das Heute klarzustellen sich bemüht, andererseits dem Arbeitskreis Gelegenheit gibt, jenen Einrichtungen Dank zu sagen, deren Wohlwollen, Verständnis und Einsatz seine spezifische Existenzform auch und nicht zuletzt im materiellen Sinn möglich gemacht hat und möglich macht.

Unter diesem Gesichtspunkt begrüße ich vor allem die Vertreter der drei politischen Institutionen, die den Rahmen und das Dasein des Konstanzer Arbeitskreises maßgeblich bestimmen: des Landes Baden-Württemberg, der Stadt Konstanz und der Inselgemeinde Reichenau.

Der Konstanzer Arbeitskreis hat durch seine Tagungstätigkeit und deren Publikation intensiven Anteil am wissenschaftlichen Leben und an den Forschungsaktivitäten Baden-Württembergs. Seit dem Jahre 1953 hat das Land durch finanzielle Zuschüsse die Tätigkeit des Konstanzer Arbeitskreises unterstützt und schließlich 1975 aufgrund der Rahmenvereinbarungen zwischen Bund und Ländern unsere inzwischen fest im Lande verankerte Wirksamkeit zum überwiegenden Maß in seine institutionelle Förderung übernommen. Wir sind dem Land Baden-Württemberg für die Gewährleistung der äußeren Voraussetzungen unseres Wirkens in den zurückliegenden Dezennien zutiefst dankbar, danken ihm zugleich aber auch dafür, daß es unsere Tätigkeit im Lande schätzt, beachtet und, wenn es sein muß, auch gegen Einwände verteidigt.

Als einen unübersehbaren Ausdruck der Wertschätzung, die wir in diesem Lande genießen, betrachten wir die Tatsache, daß der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Herr Erwin Teufel, die Schirmherrschaft über unsere Jubiläumstagung übernommen hat. Wir danken ihm für die Gewährung seines hohen Patronats. Daß er der Bitte, heute hier zu uns zu sprechen, nicht folgen konnte, beruht auf längerfristigen Terminverpflichtungen im Ausland. Das gleiche gilt für Herrn Wissenschaftsminister Frankenberg, der in dieser Woche in Wales weilt. Daß als Vertreter des Herrn Ministerpräsidenten und des derzeitigen Wissenschaftsministers dessen Vorgänger, Herr Minister a.D. Klaus von Trotha, heute zu uns gekommen ist, betrachten wir als ansprechende Lösung eines Protokollproblems, dürfen wir in ihm angesichts der langjährigen warmherzigen Beziehungen zu unserem Arbeitskreis geradezu einen Freund unserer wissenschaftlichen Bestrebungen sehen.

Herr Minister, Sie weilen nicht zum ersten Mal in diesem Kreise, und gerade deshalb heißen wir Sie heute herzlich willkommen und danken Ihnen für die Bereitschaft, das verdiente otium des Pensionisten für uns zu unterbrechen. Den Dank an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Stuttgart für die Förderung unseres Arbeitskreises möchte ich noch ein wenig spezifizieren, indem ich Sie, sehr verehrter Herr Minister, bitte, ihn den Damen und Herren der Abt. 2 des Wissenschaftsministeriums zu übermitteln, die uns jederzeit aufmerksam, entgegenkommend und einfallreich, auch in Problemsituationen, beraten und geholfen haben: nämlich Herrn Ministerialdirigenten Dr. Knorr und Herrn Lt. Ministerialrat Dr. Herberger. Frau Referentin Hockling, die Sie heute hierher begleitet hat, darf ich diesen Dank ganz persönlich aussprechen.

Das Land Baden-Württemberg legt zu Recht Wert auf seine herausragende Stellung als Forschungs- und Wissenschaftsstandort in Deutschland. Der Konstanzer Arbeitskreis freut sich, dank der ihm gewährten Förderung zu dieser Qualifikation beitragen zu können.

Der Konstanzer Arbeitskreis trat, wie ich einleitend darlegte, im Jahre 1951 als »Städtisches Institut für Landschaftsgeschichte des Bodenseegebietes« ins Leben. Die Weitsicht des damaligen Konstanzer Oberbürgermeisters Franz Knapp ließ kurz nach der Währungsreform, in den ersten Aufbaujahren der Bundesrepublik, in denen noch kaum überschaubar war, wohin die Wege der Zukunft führen würden, eine Einrichtung entstehen, die in ihrer Art in Deutschland einmalig war. Wenn auch dieses Institut raschen und mehrfachen Wandlungen unterworfen war: Im Konstanzer Arbeitskreis, der sich auch heute noch der verständnisvollen Unterstützung durch die Stadt Konstanz erfreuen darf, lebt die damalige Gründung weiter, und solange er wissenschaftlich wirken wird, wird auch der Name Konstanz in der gelehrten Welt durch ihn präsent sein. Daß wir für diesen Festakt eigens von der Insel in die Stadt, aus dem eremus in die civitas zurückkehrten, mag als Zeugnis dafür verstanden werden, daß unsere Verbindung zu Konstanz nach wie vor eine enge und bleibende ist.

Ich darf den Dank des Konstanzer Arbeitskreises für die einstige Tatbereitschaft und die fortwirkende Verbindung der Stadt Konstanz mit uns und unseren Zielen an dieser Stelle gegenüber dem Oberbürgermeister von Konstanz und der Kulturreferentin der Stadt, Frau Dr. Liebl-Kopitzki, öffentlich bekunden.

Ungeachtet seines Namens tagt der Konstanzer Arbeitskreis vor den Toren dieser Stadt, auf der Insel Reichenau. Niemand kann sich seine Tätigkeit anderswo als dort vorstellen. Erstmals im Frühjahr 1955, dann regelmäßig seit dem Frühjahr 1957 fanden die halbjährlichen Arbeitstagungen auf Walahfrid Strabos »Augia felix« statt. Tagungsort, in seiner altväterlichen Liebenswürdigkeit in ganz Europa bekannt, war das Hotel Kaiserpfalz, das leider vor einigen Jahren einem Bankpalast weichen mußte. Nicht nur der Name, auch die Tatsache, daß es in der Kaiserpfalz keinerlei Sperrstunde für das »letzte Achtele« gab, war den Erwartungen der Tagungsbesucher angemessen. Heute genießen wir im Ferienerholungsheim der Erzdiözese Freiburg nahe der Schiffslände ungeachtet aller wissenschaftlichen Konzentration den bezaubernden Blick auf den Untersee.

Die Inselgemeinde hat die Bindung des Arbeitskreises an die Reichenau im Jahre 1963 zum Anlaß genommen, Theodor Mayer zu seinem 80. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. In gewissem Sinne als Bürger der Reichenau fühlen wir uns alle, die Mitglieder des Arbeitskreises und seine Gäste, wenn wir auf der Insel tagen, und für die Aufgeschlossenheit, die uns hier stets zuteil wurde und wird, möchten wir Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister Steffens, auch hier und heute herzlich danken.

Ich möchte die Folge der Begrüßungen nicht abschließen, ohne wenigstens noch drei Namen genannt zu haben.

Ich begrüße sehr herzlich Frau Dr. Hanna Domandl, Salzburg, die Tochter Theodor Mayers. Wir sehen in Ihrem Kommen, sehr verehrte Frau Domandl, ein Zeichen der bleibenden Verbundenheit zwischen der Familie Ihres hochgeschätzten Herrn Vaters und dem Konstanzer Arbeitskreis und danken Ihnen, daß Sie die Mühe der Reise hierher auf sich genommen haben.

Ich begrüße Herrn Landtagsabgeordneten Andreas Hoffmann, dessen Patronat für unseren, in seinen Wahlkreis gehörenden Arbeitskreis, wenn es nötig sein sollte, wir sehr herzlich erbitten.

Und ich begrüße last but not least Herrn Dr. Ralph Röber vom Archäologischen Landesmuseum Konstanz in Vertretung von dessen Leiter Dr. Jörg Heiligmann, der derzeit im Urlaub weilt. Daß wir die heutige Zusammenkunft in den Räumen des ehemaligen Benediktinerklosters Petershausen abhalten und diesen interessanten Saal und anschließend seine Annexe benutzen dürfen, verdanken wir der Aufgeschlossenheit und Gastfreundschaft des Direktors des Archäologischen Landesmuseums Konstanz, Herrn Dr. Heiligmann, dem ich für sein großzügiges Entgegenkommen ganz besonders herzlich Dank sagen möchte.

Zu einem runden Geburtstag gehört ein Geschenk. Der Konstanzer Arbeitskreis hat es der Wissenschaft vom Mittelalter und sich selbst gemacht in Gestalt von drei Sonderveröffentlichungen aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens:

1. einer Geschichte des Konstanzer Arbeitskreises aus der Feder unseres Mitglieds Traute Endemann,
2. einer bio-bibliographischen Dokumentation der Mitglieder des Konstanzer Arbeitskreises und ihres wissenschaftlichen Werks, bearbeitet durch Dr. Jörg Schwarz und
3. einer Aufsatzsammlung von Mitgliedern des Arbeitskreises mit dem Titel »Mediævalia Augiensia«.

Als Herausgeber dieser Bände habe ich in den zurückliegenden 12 Monaten sehr intensiv mit dem wissenschaftlichen Verlagsleiter des Thorbecke-Verlags, Herrn Dr. Jörn Laakmann, und seinen Mitarbeitern zu tun gehabt. Die Zusammenarbeit war positiv und zielführend. Ich hoffe, daß unser beiderseitiger Einsatz sich gelohnt haben wird. Die anschließende Übergabe unserer Jubiläumspublikationen durch Herrn Dr. Laakmann gibt mir Gelegenheit, dem Verlag Thorbecke für die bis in die frühen 50er Jahre zurückreichende verlegerische Betreuung der Publikationen des Konstanzer Arbeitskreises sehr herzlich zu danken und ihm und uns für weitere Jahrzehnte eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu wünschen.

Universitätsprofessor Dr. Jürgen Petersohn
Vorsitzender des Konstanzer Arbeitskreises